

# ative voll im Plan

Politik kommen Hunderte Tonnen nach Deutschland.



zudem in einer gemeinsamen Währung, dem Euro. Seither ist zumindest für den Standort Paris auch das Argument hinfällig, man könne das dort gelagerte Gold im Krisenfall in Devisen umtauschen: Dieser Lagerort wird daher in den kommenden Jahren aufgelöst.

Immer wieder gab es Forderungen, das Gold zu „versilbern“ – etwa um Renten oder Hilfen für Opfer der Elbeflut 2002 zu finanzieren.

1997 wollte Deutschlands

oberster Kassen-

wart Theo Waigel

(CSU) eine höhere Bewertung der Goldreserven durchsetzen und für den Bund die Gewinne einstreichen.

Vergeblich.

Denn

die Frankfurter

trennen

sich Jahr

für Jahr nur

von fünf bis

sechs Tonnen Gold:

„Unser Goldbestand reduziert sich nur durch den Verkauf geringer Mengen Gold an das Bundesfinanzministerium für das Prägen von Goldmünzen. Ansonsten sind wir weder als Käufer noch als Verkäufer am Markt tätig“, betont Thiele.

Und das hat auch handfeste Gründe. „Gold ist eine Währungsreserve. Gold, das an Goldhandelsplätzen in anderen Währungsräumen lagert, kann in Krisenfällen kurzfristig veräußert oder beliehen werden“, erklärt Thiele. Und auch das in Frankfurt gelagerte Gold erfülle einen Sinn: „Als Teil der Währungsreserve baut Gold zusätzliches Vertrauen in die Stabilität einer Währung auf.“

France in Paris und der Bank of England in London lagert, hat historische Gründe. Ab Mitte 1951 baute die Bank deutscher Länder als Vorgängerin der Bundesbank erste Goldreserven auf, in den 50er und 60er Jahren wuchs der deutsche Goldschatz rasant: Die Wirtschaftswunderjahre brachten der Bundesrepublik dank des Exports viele Dollar ein, die bei der US-Zentralbank gegen Goldforderungen eingetauscht werden konnten.

Während des Kalten Krieges war es durchaus gewollt, deutsches Gold „westlich des Rheins“ und möglichst weit außerhalb der Landesgrenzen aufzubewahren. Der Ost-West-Konflikt ist lange Geschichte. Seit 1999 rechnet Europa